

Nato-Gegner suchen noch immer

Platz in Kork stößt beim Aktionsbündnis auf viel Skepsis: Entfernung zur Stadt immer noch zu groß

Der Vorschlag der Stadt Kehl, die den Nato-Gegnern für ihr Camp einen Platz nördlich von Kork angeboten hat, stößt bei diesen auf wenig Zuneigung. Am Wochenende tagt in Straßburg die Aktionskonferenz, bei der die Gipfel-Gegner über das Kehler Angebot abstimmen wollen.

13.02.2009 - Kehl. Sieben Wochen vor dem Jubiläums-Nato-Gipfel in Kehl, Straßburg und Baden-Baden steht nicht fest, wo die Demonstranten in Kehl ihr Camp einrichten dürfen. Zwar hat Oberbürgermeister Günther Petry – wie berichtet – den Nato-Gegnern am Mittwoch erneut eine Fläche angeboten: nach der Kittersburger Weide nun ein rund 3 Hektar großes Stück nördlich von Kork. Doch liegt dieses rund fünf Kilometer vom Kehler Bahnhof entfernt. Es ist damit nicht in einem maximal 30-minütigen Fußmarsch zu erreichen, wie es die Demonstranten von der Stadt fordern. Auch bezüglich der Kosten des Camps herrscht Uneinigkeit mit der Stadt, die offenbar keine Neigung zeigt, den Demonstranten finanziell entgegenzukommen (siehe »Hintergrund«).

»Auf uns zubewegen«

In einer gestern verbreiteten Stellungnahme dämpften die Gipfel-Gegner denn auch all zu große Erwartungen an den jüngsten Camp-Vorschlag der Stadt Kehl. »Zu diesen Bedingungen wird es schwer sein, auf der Aktionskonferenz der Nato-Gegner am Wochenende in Straßburg eine positive Resonanz einzuholen. Da muss sich der Bürgermeister und die Verwaltung noch ein gutes Stück auf uns zubewegen«, teilte die Gruppe »Resistance des deux Rives« gestern an die Adresse der Stadt Kehl gerichtet mit

Wenn auch in Straßburg noch kein Vertrag unterschrieben ist, so scheinen Nato-Gegner und politisch Verantwortliche auf der anderen Rheinseite mittlerweile doch immerhin Einvernehmen über den Standort des Camps gefunden zu haben, wie Evi Woisetschläger vom Aktionsbündnis auf Anfrage unserer Zeitung sagte.

Was indessen Kehl betrifft, hat noch eine weitere Absage der Stadt bei ihr und ihren Mitstreitern für Ärger gesorgt. Den Gipfel-Gegnern sei das Aufstellen eines Informationszeltes am Kehler Bahnhof oder in dessen näherer Umgebung »strikt verweigert« worden, kritisiert Woisetschläger. Das Zelt hätte als Anlauf- und Koordinierungsstelle für Demonstranten dienen sollen.

Wie berichtet, hatte Kehls Oberbürgermeister Günther Petry Ende Januar erklärt, er sehe es als seine Pflicht an, die Interessen der Kehler Bürger zu schützen. Solange aber die Organisatoren nicht garantieren könnten, dass sich aus dem Camp heraus keine Gewalt entwickle, sei für ihn ein Camp in der Kehler Innenstadt undenkbar, so Petry.

»Die Leute kommen«

Man wird kaum damit rechnen können, dass die Demonstranten am 3. und 4. April Kehl links liegen lassen und nach Straßburg durchreisen werden. »Die Leute machen ihr Kommen nicht vom Vorhandensein eines Camps abhängig, sondern wissen sich zur Not selbst zu helfen«, hatte unlängst ein Vertreter der Nato-Gegner erklärt.

Hintergrund

Kosten des Camps

Was die Stadt Kehl den Camp-Nutzern an Kosten auferlegen will (Quelle: Evi

Woisetschläger):

Kautions: 10 000 Euro (fällig bei Verschmutzung und Schäden)

Flächennutzungsgebühr: 10 000 Euro (für Errichtung des Zauns zur Bahn, Wasseranschluss, Entschädigung für das Grundstück)

Zusätzliche Kosten, die die Camper tragen müssen: Wasser- und Stromverbrauch, Müll-Container.